



## Gilihüsine

Alpenhornussen auf der Bettmeralp

Im Frühling, wenn der Schnee langsam schmolz und das Gras noch nicht zu hoch gewachsen war, nutzten die Bettener auf ihrer Alp das Frühlingserwachen, um ihrem liebsten Zeitvertreib nachzukommen: dem Gilihüsine, besser bekannt als Alpenhornussen. Die Schlagstecken sind aus Hasel- oder Erlenholz, der Schlagkörper ist der Zehenknochen einer Kuh – es wird erzählt, dass man diesen früher vor dem Spiel direkt aus der Suppe fischte – und das Holz, mit dem der Knochen schlussendlich abgefangen wird, ist die Gufer-schindel. Warum sich hier, hoch in den Walliser Bergen, das Wort Gilihüsine und nicht Hornussen durchgesetzt hat, weiss niemand so genau. Auch nicht, woher der Ausdruck eigentlich stammt. Aber eines ist sicher: Das Spiel wurde von Generation zu Generation weitergegeben und wird heute immer noch voller Freude ausgeübt. Dazu braucht es zwei Mannschaften à je sechs Personen, die oben genannte Ausrüstung und ein genügend grosses Feld. Während man früher im Frühling spielte, weil das strenge Bergbauernleben später im Jahr keine Musse für Spiele übrig liess, wird heute im Spätsommer und zusammen mit Ortsfremden gespielt.

Gilihüsine auf der **Bettmeralp** für alle Interessierten, 20. - 21. Sept. [aletscharena.ch/gilihuesine](http://aletscharena.ch/gilihuesine)



## Seelig

30 Jahre Entspannen in Montezillon

Fliessen die Milch vom Kuheuter direkt ins Käsekessi, können sich nicht nur die Kühe entspannen. Im Ökohotel L'Aubier, oberhalb des Neuenburgersees, wird zu Mensch und Tier seit 30 Jahren gut geschaut. Die Kühe erhalten viel Auslauf und nur natürliches Futter. Die Menschen ein Zimmer mit umwerfendem Blick auf den See, ein Dampfbad, eine Scheibe frischer Käse und dann, nach der Lektüre vor dem Kaminfeuer, auch ein wohlige Bett. Natürlich isst der Gast ausschliesslich bio. Nicht nur der Joghurt auf dem Frühstücksbuffet, sondern auch das Rindssteak zum Abendessen stammen vom eigenen Hof. L'Aubier entstand in den letzten 30 Jahren Schritt für Schritt: Zuerst war da ein kleiner Hof, dann ein grosser. Dazu kam ein Restaurant und schliesslich ein Hotel und ein Laden. Dann öffnete ein Café-Hotel in Neuchâtel und zuletzt entstand das generationensolidarische Ökoquartier Les Murmures, welches aus 21 Wohnungen besteht, die alle nach den Öko- und Biostandards von L'Aubier ausgerichtet sind. Die Menschen hinter L'Aubier arbeiten mit konkreten Ideen an dem, was wir uns eigentlich alle wünschen: Eine Partnerschaft zwischen Mensch und Erde. Chapeau!

L'Aubier, éco-hôtel bio **Montezillon** und café-hôtel bio **Neuchâtel**. DZ ab 170.– sFr. [aubier.ch](http://aubier.ch)



## Hornsafari

Uralte Nashörner in Basel

In der Schweiz haben es Grosse Wildtiere schwer. Der Bär wird abgeschossen, der Wolf vom Zug angefahren. Früher, als wir Menschen unsere Grenzen noch nicht über die Kontinente gezogen hatten, als wir noch gar nicht existierten, gehörte das Land einzig der Natur. So gibt es in der Schweiz einen reichen Fund an fossilen Säugetieren. Das heutige Mittelland war vor 20 bis 30 Millionen Jahren eine grosse Schwemmebene. Da gab es Palmen und Zimt-bäume, Sümpfe und Flüsse, und ein Klima, wie es heute in den Subtropen herrscht. Dieses warme Wetter und das üppige Grün boten offenbar eine ideale Umgebung für Nashörner. So fand man in der Schweiz mehrere hundert Nachweise ihrer Existenz: Zähne, Schädel oder Knochenfragmente kamen in Bern, Bumbach, Laufen, Moutier, Delémont, Rickenbach, Goldau oder Lausanne zum Vorschein. Im Naturhistorischen Museum Basel sind derzeit ein Schädel und ein Unterkiefer ausgestellt. Ihr Alter wird auf etwa 20 Millionen Jahre geschätzt. Ein eindrückliches Alter. Stellen Sie sich vor, die Tiere würden heute noch in der Schweiz leben. Wir könnten auf Safari statt ins Museum!

Naturhistorisches Museum **Basel**, Di-So 10-17h, T. 061 266 55 00. [nmb.bs.ch](http://nmb.bs.ch)

Bild: zvg/zvg © Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern



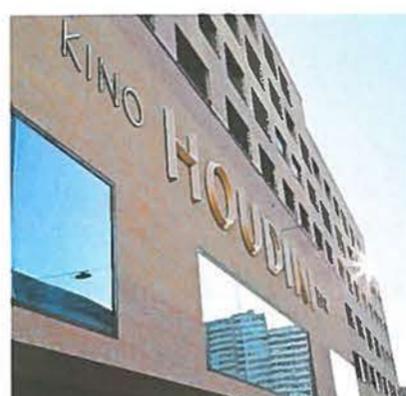
## Törööööömisch

Fundstücke in Augusta Raurica

Dass bereits die Römer die Hörner ihrer Kühe, Ziegen und Schafe in Alltagsgegenstände verwandelten, kann in Augusta Raurica, der bedeutendsten römischen Fundstelle der Schweiz, nur anhand von Hornzapfen und Hornschnitzer-Abfällen nachgewiesen werden. Diese wurden als Zeitzeugen in einer kellerähnlichen Stätte gefunden. Verarbeitete Tierhörner aus jener Zeit zu finden, ist praktisch unmöglich, denn Horn zersetzt sich in der Erde relativ schnell und bleibt somit für die Nachwelt nicht erhalten. Dank den gefundenen Abfällen, die sehr wahrscheinlich aus einer Hornschnitzer-Werkstatt stammen, kann aber davon ausgegangen werden, dass die Römer Tierhörner zu Trinkgefässen, Kästchen, Blashörnern, Knöpfen, Kämmen und Griffen verarbeiteten. Dieses Handwerk kann unter anderem am grossen Römerfest in Augusta Raurica selbst ausprobiert werden. Nebst weiteren handwerklichen Workshops verleiten filigrane Tänzerinnen zu Tagträumen von Kleopatra im Milchbad – erst der Aufmarsch von 150 römischen Soldaten rüttelt wieder wach. Sie sehen so echt aus, man kommt in Versuchung, sich Asterix und Obelix herbeizuwünschen.

**Römerfest** mit Hornverarbeitungs-Workshop und mehr, **Augusta Raurica**, 30-31. Aug. [roemerfest.ch](http://roemerfest.ch), [augustaurica.ch](http://augustaurica.ch)

Bild: zvg/zvg/zvg



## Houdini

Mehr Kino für Zürich

Das Zürcher Kino Riffraff bekommt einen kleinen Bruder. Er heisst Houdini und ist nach dem berühmt-berüchtigten Befreiungskünstler Harry Houdini benannt, dessen spektakuläre Auftritte – mal stürzte er sich von Hochhäusern, ein andermal in eine Zwangsjacke gekleidet ins tiefe Wasser – Ende des 19. Jahrhunderts für viel Aufregung sorgten. Das Kino Houdini hat einen nicht ganz so von Adrenalin durchdrungenen Auftritt, wird aber hoffentlich künftig zu einer Art Befreiungskünstler für unabhängige Filme und für ein Publikum, welches nicht nur Lust auf Blockbuster hat. Am 21. August eröffnen die Betreiber des Riffraff in der Genossenschafts-siedlung Kalkbreite das Houdini mit fünf kleinen, persönlichen Kinosälen. Jeweils ab dem Mittag bis um Mitternacht werden Filmliebhabern hier Filme wie «Mitternachtstango» oder «Sitting Next to Zoe» gezeigt. Zudem ist das Houdini mehr als nur ein Kino: Eine Bar auf zwei Stockwerken, in deren Sesseln Gleichgesinnte vor oder nach dem Leinwandvergnügen über Regisseur und Film fachsimpeln können, lädt zum Verweilen ein. Und gelüftet es einem nach mehr als nur Popcorn, wird man in der Kinobar auch kulinarisch versorgt.

Kino Houdini, Badenerstrasse 173, **Zürich**. Das aktuelle Kinoprogramm unter: [kinohoudini.ch](http://kinohoudini.ch)



## Ruhe am Hörnli

Auf Riehens Friedhof

Mit Blick auf das Rheinknie wurde am Hörnli bei Riehen 1932 die grösste Ruhestätte der Schweiz eröffnet. 60 000 Gräber waren damals geplant. Wie man beim Bau der Anlage per Zufall herausfand, hatten bereits die Römer das Gebiet am Hörnli zu Bestattungszwecken genutzt; kamen doch bei Aushebungen diverse Urnen aus der Römerzeit zum Vorschein. Die ewige Ruhe gefunden haben hier nebst den Römern auch namhafte Schweizer: Zum Beispiel der Psychiater und Philosoph Karl Jaspers (1883-1969) oder der Chemiker und Nobelpreisträger Paul Hermann Müller (1899-1965). Heute befindet sich auf dem Hörnli auch das Schweizer Museum für Bestattungskultur. Hier wird der Tod Teil des Lebens. Aber ein wenig makaber ist es trotzdem, vor Leichenwagen, Urnen und Särgen zu stehen. Einzigartig (gruselig) ist zudem die Sammlung chirurgischer Implantate, die zurückblieben, als ihre ehemaligen Besitzer eingäschert wurden. Wohler und wärmer wird es einem erst wieder, wenn beim Spaziergang durch den grosszügigen Friedhofspark die Sonne unsere Haut wärmt. Die Ruhe hier ist einladend, ganz da bleiben wollen wir aber trotzdem nicht.

Sammlung Friedhof am Hörnli, Hörnliallee 70, **Riehen**, T. 061 601 50 68. [sammlunghoernli.ch](http://sammlunghoernli.ch)